



Aufmerksam wird jede Bewegung des Fotografen beobachtet (Foto: Michael Franzen).



# MAUEREIDECHSE

*Podarcis muralis* (LAURENTI, 1768)

Tagaktive, kleine, bräunliche Eidechse mit abgeflachtem Körper und spitzen, flachen Kopf. Die wissenschaftliche Bezeichnung bedeutet übersetzt „schnellfüßig an Mauern lebend“. Die Mauereidechse ist in Wien nur an einem Standort heimisch, weitere Vorkommen sind auf Verschleppungen oder Aussetzungen zurückzuführen.

## *Merkmale*

Die Mauereidechse zählt mit einer Gesamtlänge von meist unter 20 cm zu den kleineren Eidechsenarten. Der lange Schwanz kann das Doppelte der Körperlänge erreichen und abgeworfen werden, nicht selten findet man adulte Tiere mit einem Schwanzregenerat. Mauereidechsen können je nach geografischer Herkunft in ihrer Färbung sehr variabel sein. Die Färbung reicht von braun über grau bis grün. In Wien finden sich hauptsächlich hell- bis mittelbraune Tiere. Aus dem Bereich des Wertheimsteinparks (19. Döbling) wurden in letzter Zeit auch grünrückige Tiere gemeldet (G. Ochsenhofer, schriftl. Mitt.), deren geografische Herkunft bisher nicht geklärt wurde. Geschlechtsspezifische Unterschiede finden sich in Zeichnungsmuster, Färbung und Körpergröße. Männchen sind größer und weisen breitere Köpfe und verdickte Schwanzwurzeln auf. Von der Augenregion bis zur Schwanzwurzel verläuft beidseitig ein dunkles, von hellen Linien begrenztes Band. Dieses Lateralband ist bei Weibchen und Jungtieren meist einheitlicher ausgebildet, Männchen hingegen weisen oft sehr kontrastreiche Einzelflecken und Ocellen auf,

die ein Netzmuster bilden. Auf der Rückenmitte findet sich zusätzlich ein schmales Band, das bei Männchen auch in Flecken aufgelöst sein kann. Jungtiere weisen keine auffällige Rückenzeichnung auf, sie sind unscheinbar braun gefärbt. Kopf, Vorder- und Hinterbeine sowie Brustschilder sind sehr variabel gezeichnet und wichtige individuelle Erkennungsmerkmale. Die Unterseite der Tiere kann weiß, rosa, gelb, orange oder ziegelrot gefärbt sein, wobei bei Weibchen cremefarbene Töne überwiegen, während Männchen eher orange oder rötlich gefärbt sind. Zusätzlich kann eine schwarze Fleckung vorhanden sein, die bei Weibchen (oft auf Punkte reduziert) auf den Kehlbereich beschränkt sein kann. Männchen weisen häufig hellblaue Flecken beiderseits entlang der Bauchschilder auf.

## *Lebensweise*

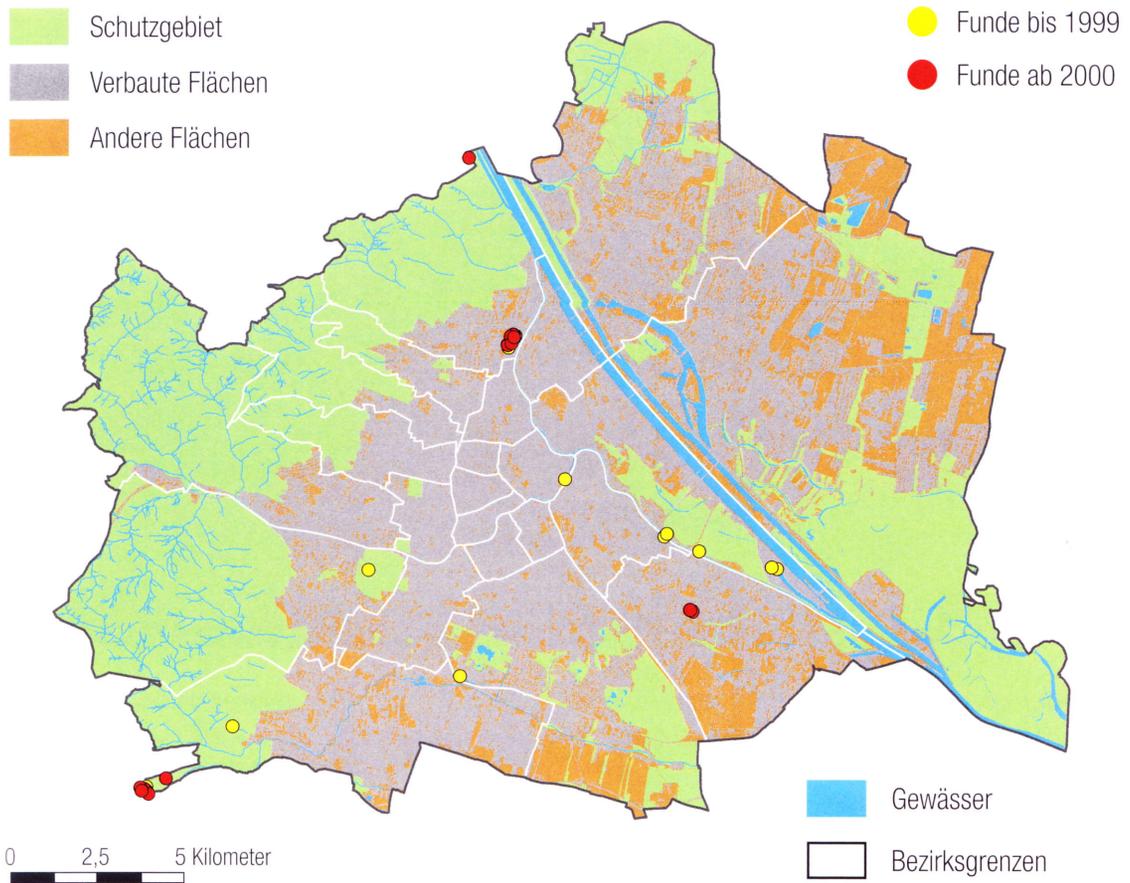
Mauereidechsen können bei günstigen, sonnigen Witterungsbedingungen das ganze Jahr hindurch beobachtet werden. Früheste Beobachtungen von sich sonnenden Tieren erfolgten am 8. Jänner (2005), die spätesten datieren auf den 31. Dezember (2011, Pokornystiege, Wertheimsteinpark, 19. Döbling, HFDÖ). Die eigentliche Aktivitätsperiode beginnt Anfang März, wobei die Männchen meist drei bis vier Wochen vor den Weibchen aus der Winterruhe erscheinen. Tagsüber kann man Mauereidechsen beim Sonnen oder Jagen auf vegetationsfreien Flächen beobachten, sich aufwärmende Tiere findet man meist in der Nähe ihrer Verstecke.

In den warmen Sommermonaten zeigen die tagaktiven Eidechsen eine bimodale Aktivität, mit einer Ruhephase während der heißen Mittagsstunden. Paarungsaktivitäten gehen mit einer ausgesprochenen Territorialität der Männchen einher und erfolgen von Anfang April bis Mitte Juni. Danach schließt eine zweite Paarungszeit an (KOLLAR 1987). Witterungsabhängig werden zwischen Ende Mai und Ende Juli drei bis zwölf Eier in lockeres, sonnenexponiertes Bodensubstrat abgelegt, wobei es auch zu mehreren Eiablagen bis Mitte August kommen kann. Temperaturabhängig schlüpfen nach sechs bis elf Wochen 54–64 mm große Mauereidechsen, die nach zwei Jahren ihre Geschlechtsreife erlangen. Als typische Kulturfolger sind Mauereidechsen oft in anthropogen beeinflussten Lebensräumen anzutreffen, ungewollte Verschleppungen (z. B. durch Materialtransporte) sind daher keine Seltenheit.

### Verbreitung

In Österreich stößt die Mauereidechse in Wien an ihre nordöstliche Verbreitungsgrenze. Sie zählt zu den seltenen Reptilienarten der Bundeshauptstadt. Das wahrscheinlich einzige autochthone Vorkommen befindet sich im äußersten Südwesten Wiens, am Eichkogel bei Kaltenleutgeben (23. Bezirk), das unmittelbar an das großräumige Verbreitungsgebiet im niederösterreichischen Teil des Kalkwienerwaldes angrenzt. Die Tiere leben hier im Areal eines aufgelassenen Steinbruchgeländes und in angrenzenden Siedlungsbereichen. Alle weiteren Vorkommen in Wien sind allochthon und auf Verschleppungen zurückzuführen. Im 19. Bezirk befindet sich eine Population im Bereich des Wertheimsteinparks, dieses Vorkommen ist seit den 1960er-Jahren bekannt (K. Bilek, pers. Mitt.). Die Eidechsen sind hier an Böschungsmauern (Pokornystiege) und im Bereich von künstlich angelegten





Steinschüttungen im Parkbereich und an der Heiligenstädter Straße zu finden. Dieses, lange Zeit als autochthon angesehene Vorkommen (KOLLAR 1990b) erstreckt sich vom Park südlich über die Heiligenstädterstraße bis zur Privatklinik Döbling (SCHEDL & KLEPSCH 2002). Aufgrund ihres isolierten Vorkommens und genetischer Untersuchungen ist davon auszugehen, dass es sich hier um eine allochthone Population handelt. Genetisch zählen diese Eidechsen zum „Central Balkans Subclade“. Diese Haplotypgruppe entspricht Tieren, die den zentralen und nördlichen Balkan nach Nordwesten bis zu den Kleinen Karpaten

(Slowakei) und weit getrennt davon das Gebiet der Flüsse Erlauf und Traisen besiedeln (SCHWEIGER et al. 2015). Möglicherweise wurden die Eidechsen Ende des 19. Jahrhunderts durch Nahrungsmitteltransporte aus Bratislava eingeschleppt. Ein weiteres Vorkommen ist erst seit dem Jahr 2011 bekannt. M. Stauer meldete damals Mauereidechsen aus der „Kleingartenanlage Simmeringer Haide“ im 11. Wiener Gemeindebezirk, die auf dem Areal eines ehemaligen Ziegelwerks errichtet wurde. Laut Auskunft einer Anrainerin werden die Tiere dort seit mehr als 30 Jahren beobachtet. HILL & KLEPSCH (2014) konnten



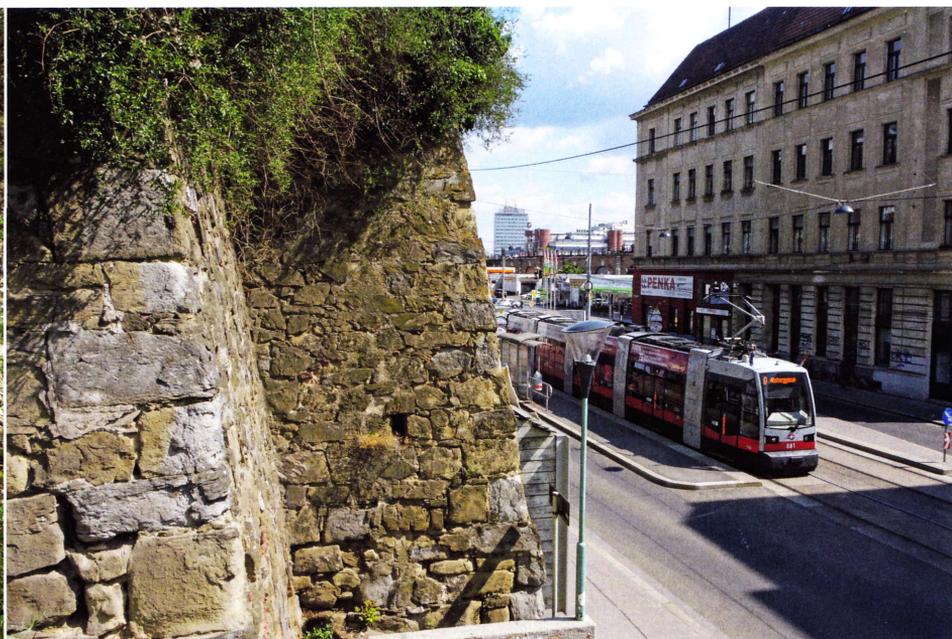
Im Steinbruch am Wiener Eichkogel, 23. Bezirk, lebt die einzige autochthone Mauereidechsen-Population Wiens (Foto: Michael Franzen).

Informationstafel am Wiener Eichkogel (Foto: Michael Franzen).

bisher nur Nachweise im südwestlichen Teil der Kleingartenanlage erbringen. Zentrum des Vorkommens scheint der Bereich um das Gasthaus „Haideröslein“ am Bienenweg sowie angrenzend der Südteil des Sillerweges und das Vereinsgebäude des „Kleingartenvereins Simmeringer Haide“ zu sein. Die Tiere konnten aufgrund genetischer Untersuchungen der Klade „*Podarcis muralis maculiventris*-Ost“ (SCHULTE et al. 2008, 2011) zugeordnet werden. Eine Verschleppung durch Gütertransporte ist unwahrscheinlich, da im Bereich der Bahnböschungen der Ostbahn sowie am angrenzenden Simmeringer Friedhof bisher keine Nachweise erbracht werden konnten. Es dürfte sich wohl um „Urlaubsmitbringsel“ aus der Region der oberen Adria handeln (HILL & KLEPSCH 2014).

Interessant ist das in den letzten Jahren bekannt gewordene, neue Vorkommen an der Landesgrenze zu Niederösterreich im Norden der Stadt, im Bereich des Kuchelauer Hafens. Bei diesem Bestand dürfte es sich um Abkömmlinge einer Population handeln, die bereits anfangs der 2000er-Jahre im Areal der Bahnstation Klosterneuburg-Weidling (Niederösterreich) entdeckt wurden. Diese allochthonen Mauereidechsen stammen aus dem norditalienischen Adria-Raum und sind der Klade „*P. m. maculiventris*-Ost“ zuzurechnen. Damals besiedelten die Eidechsen das angrenzende Gewerbegebiet, doch konnten noch keine Ausbreitungstendenzen entlang der Bahntrasse Richtung Wien beobachtet werden (SCHWEIGER et al. 2015). Im Jahr 2017 konnten erstmals Mauereidechsen entlang der Kuchelauer Hafenstraße nahe





Lebensraum der allochthonen Mauereidechsen an der Pokornystiege im Wertheimsteinpark, 19. Bezirk (Foto: Michael Franzen).

der Stadtgrenze (19. Bezirk) nachgewiesen werden (HILL & KLEPSCH 2019). Seither wurden sie im Zuge von Erhebungen von der Wiener Stadtgrenze bis zum Motorbootklub im Süden beobachtet. Besonders hohe Individuendichten fanden sich in der Schrebergarten- bzw. Wohnsiedlung Wiener Schüttau. Die Bestandsgröße im Bereich des Kuchelauer Hafens (Wiener Stadtgebiet) wird von den Bearbeitern auf 500–1.000 Exemplare geschätzt. Die Tiere breiten sich seither rasch aus, es ist damit zu rechnen, dass die Eidechsen auch die trockenwarmen Abhänge des Leopoldsberges und das Donauufer Richtung Nussdorf besiedeln werden (HILL & KLEPSCH 2019). Das Vorkommen am Wienerberg, das schon 1990 von Kollar als gefährdet eingestuft wurde, konnte in jüngerer Zeit nicht mehr bestätigt werden.

Auch die von KOLLAR (1990b) erwähnten allochthonen Vorkommen im Schlosspark Schönbrunn sind längst erloschen, ebenso die Populationen am Gürtel (KNAUER 1875), an den Bahndämmen im Prater (WERNER 1908), bei Weidlingau-Hadersdorf (REICHERT 1914), am Wienfluss (WERNER 1926), bei Inzersdorf (MARIANI 1934), am Winterhafen und beim Gassteg am Donaukanal (SOCHUREK 1978).

### *Lebensraum*

Mauereidechsen bevorzugen sonnenexponierte, trockene, vertikale Felsstrukturen. Im Stadtgebiet werden auch Mauern, Bahndämme, Brücken, Ruderalflächen und Gärten besiedelt. Wichtig ist das Vorhandensein von Lücken und Spaltensystemen, die Rückzugsmöglichkeiten für die Tiere bieten.



Nicht nur Felswände, sondern auch wärmebegünstigte Waldwegböschungen werden am Wiener Eichkogel bewohnt  
(Foto: Michael Franzen).





Die Population in der Simmeringer Haide ist eine der drei aktuellen allochthonen Vorkommen in Wien (Foto: Michael Franzen).

Im Wertheimsteinpark nehmen Sichtungen von dunklen, stark retikulierten Tieren zu, deren systematischer Status noch nicht geklärt ist (Foto: Gerald Ochsenhofer).

Die autochthonen Populationen im Bereich des Eichkogels besiedeln aufgelassene Steinbrüche mit Eichen- und Rotbuchenbeständen (KOLLAR 1990b), wobei nicht alle Bereiche des aufgelassenen Steinbruchgebietes von den Mauereidechsen gleichermaßen genutzt werden. TURK (1997) konnte in seiner Diplomarbeit nachweisen, dass stark exponierte Felsgruppen mit geringem Bewuchs und geringer Beschattung intensiver genutzt werden als Felsgruppen mit hohem Baum-/Strauchanteil. Grasflächen, Flächen mit geringem Felsanteil und steil aufragende, von Vegetationsbändern durchzogene Felswände wurden ebenfalls kaum besiedelt. Somit stellt ein Mosaik aus vegetationsfreien und bewachsenen Flächen den optimalen Lebensraum für die Mauereidechse dar.

Allochthone Mauereidechsenvorkommen in Wien findet man hingegen in stark urban beeinflussten Lebensräumen. Dabei werden auch xerotherme Standortbedingungen entlang von linearen Strukturen wie z. B. Bahntrassen (Kuchelauer Hafen) als Lebensraum und Ausbreitungskorridore genutzt (HILL & KLEPSCH 2019). Im Bereich des Kuchelauer Hafens werden sowohl strukturreiche Lebensräume wie Lagerplätze, oder unverfugte Trockenmauern und Ruderalflächen sowie strukturarme Standorte (Gärten, Betonmauern, Straßen- und Wegränder) von den Mauereidechsen besiedelt (HILL & KLEPSCH 2019). In den strukturarmen Gärten der „Kleingartenanlage Simmeringer Haide“ werden vor allem verfugte Begrenzungsmauern als Sonnenplätze genutzt (HILL & KLEPSCH 2014).

## Nahrung

Mauereidechsen sind aktive, visuelle Streifjäger, die ihren Lebensraum olfaktorisch (durch Züngeln) mehrmals täglich nach Nahrung absuchen. Erbeutet werden Insekten (z. B. Wanzen, Läuse, Hautflügler, Käfer und Schmetterlinge), aber auch Spinnen, Milben und Asseln. Auch Früchte werden in einem geringen Maß gefressen. Selten werden auch Jungtiere der eigenen Art erbeutet. Die Beute wird blitzschnell gepackt, wobei die Eidechsen eine beeindruckend hohe Fangsicherheit aufweisen. Größere Beutetiere werden nach mehrmaligem Schütteln und Ablegen meist auf einer höher gelegeneren Sitzwarte gefressen.

## Gefährdung und Schutz

Die Mauereidechse wird in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt und ist nach der Wiener Naturschutzverordnung „eine streng geschützte Art mit Lebensraumschutz im gesamten Stadtgebiet“. Zusätzlich ist sie

als „prioritär bedeutend“ eingestuft. Ein Hauptaugenmerk wird auf das allochthone Vorkommen im Bereich des Eichkogels (23. Bezirk) gelegt, das durch das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm „Netzwerk Natur“ gefördert wird. Hinweistafeln mit Verhaltensregeln für Besucherinnen und Besucher und regelmäßige Reinigungsarbeiten schützen die dort lebenden Populationen. Bautätigkeiten im Jahr 2012 im angrenzenden Siedlungsbereich wurden durch Natursteinschichtungen (Gesteinsgröße 30–50 cm) und das Anlegen von Trockenmauern ausgeglichen (HILL & KLEPSCH 2012).

Eingeschleppte (allochthone) Vorkommen im Wiener Stadtgebiet sollten regelmäßig kontrolliert, aber nicht im Sinne des Wiener Naturschutzgesetzes und der Wiener Naturschutzverordnung berücksichtigt werden (HILL & KLEPSCH 2014). In den letzten Jahren wurden zahlreiche Maßnahmen zum Erhalt dieser Art im Stadtgebiet getroffen. Da die Population im Wertheimsteinpark lange Zeit als autochthon angesehen wurde, wurden



Die Männchen sind unter anderem an der verdickten Schwanzwurzel zu erkennen (Foto: Michael Franzen).





hier Ausgleichsmaßnahmen in Form von Steinmauern, die als Verbindungskorridore dienen, und eine Auslichtung dichter Gehölzbestände durchgeführt (KLEPSCH 2010). Freilaufende Katzen, Mauerverfugungen, Sonnenplätze verstellende Plakatflächen und Lebensraumzerstörung durch Bautätigkeiten stellen die größten Gefahren für die dort lebenden Mauereidechsen dar.

Manche Tiere zeigen an den Enden der Bauchschienen blaue Flecken (Foto: Michael Franzen).